

# Gemeinsam GEHT ES BESSER

Damit ländliche Räume im Standortwettbewerb eine Chance haben, brauchen sie den flächendeckenden Ausbau mit hochleistungsfähigen Breitbandanschlüssen zu tragbaren Preisen. Der Deutsche Landkreistag regt hier ein gemeindeübergreifendes, koordiniertes Vorgehen an.



Foto: BilderBox

**Streusiedlung: Ländliche Räume brauchen das Breitbandinternet als eine Basisinfrastruktur der Zukunft.**

Von Hans Jörg Duppré

Die Bedeutung einer flächendeckenden Breitbandversorgung steht außer Zweifel. Die Verfügbarkeit entsprechender Anschlussmöglichkeiten ist ein wichtiger Standortfaktor. Breitbandinternet erschließt neue Märkte und Angebote. Es sorgt für Wirtschaftswachstum sowie für neue Arbeitsplätze. Für den Verbraucher bedeutet Breitband mehr Komfort, eine größere Vielfalt und eine höhere Qualität der Inhalte. Unternehmen machen ihre Investitionsentscheidungen zunehmend davon abhängig, ob sie an einem neuen Standort Zugang zu schnellen Internetverbindungen haben. Das gilt nicht nur für große Firmen, sondern insbesondere auch für den Mittelstand. Selbst für Privatleute zählt die Versorgung mit Internetanschlüssen zu denjenigen Infrastrukturanforderungen, die die Wohnortwahl maßgeblich beeinflussen.

Deshalb gehört die Zugangsmöglichkeit zu Informationen aus dem Internet fraglos zu jenen Bedingungen der Daseinsvorsorge, die auch im ländlichen Raum im Sinne gleichwertiger Lebensverhältnisse vorhanden sein müssen.

Erfreulicherweise ist es in den letzten Monaten – vor allem in Umsetzung der Breitbandstrategie der Bundesregierung – vielfach gelungen, die Versorgungssituation zu verbessern. Besonders zu begrüßen ist, dass neben den bundesweit tätigen Anbietern kleinere, mittelständische Unternehmen die sich ihnen bietenden Chancen zur Realisierung innovativer regionaler Ansätze erkannt haben. Diese sichern heute – vielfach unter Rückgriff auf Funktechnologien – in zahlreichen Kommunen auf dem Land die (Grund-)Versorgung der Bevölkerung mit breitbandigen Internetanschlüssen.

Angesichts des wachsenden Bandbreitenbedarfs ist indes davon auszugehen, dass solche Funklösungen nur einen Zwischenschritt darstellen können. Das in der Breitbandstrategie der Bundesregierung formulierte Ziel, hochleistungsfähige Breitbandanschlüsse mit Übertragungsraten von 50 Megabit pro Sekunde und mehr „möglichst bald flächendeckend verfügbar zu haben“, wird sich nach heutigem Erkenntnisstand nur mit kabelgebundenen Technologien – namentlich der Glasfaser – realisieren lassen. Das bedeutet, dass auch im ländlichen Raum das Telefonkupfernetz weitgehend flächendeckend durch ein Glasfasernetz ersetzt werden muss.

## Standorte im Wettbewerb

Vor diesem Hintergrund ergreifen mittlerweile zahlreiche Kommunen in ländlich strukturierten Regionen selbst die Initiative, um eine Versorgung ihrer Bürger mit hochleistungsfähigen Breitbandanschlüssen sicherzustellen. Sie haben erkannt, dass ein weiteres Abwarten ihre Zukunftsfähigkeit erheblich gefährdet. Wenn es nicht gelingt, in den ländlichen Räumen flächendeckend eine Versorgung mit hochleistungsfähigen Breitbandanschlüssen zu tragbaren Preisen zu sichern, werden die Kommunen dort im Standortwettbewerb mit städtischen Ballungsgebieten dauerhaft ins Hintertreffen geraten.

Stärker als bei der Erschließung mit Funktechnologien, die vielfach auch in einzelnen Gemeinden isolierte Lösungen zulassen, ist beim Ausbau des Glasfasernetzes der Rückgriff auf größere, gemeindeübergreifende Ansätze notwendig. Auch die finanziellen Dimensionen des Glasfaserausbau überfordern gerade kleine Kommunen schnell. Deshalb sind es insbesondere die Landkreise, die – gemeinsam mit den kreisangehörigen Gemeinden – den Ausbau von Glasfasernetzen auf dem Land vorantreiben.

Weil Synergien genutzt werden können, führt ein koordiniertes Vorgehen von Kreisen und Gemeinden häufig schneller ans Ziel, als es isolierte Ansätze einzelner Kommunen könnten. Auch stärkt die Zusammenarbeit die Position gegenüber den Telekommunikationsunternehmen. Denn die ziehen es vielfach vor, über kreisweite Angebote zu verhandeln, statt mit einzelnen Gemeinden in Gespräche einzutreten.

Ein kreisweites Vorgehen, das größere und damit wirtschaftlich interessantere Kommunen als auch kleine Gemeinden umfasst, ermöglicht häufig auch die Anbindung kleiner Ortschaften ans schnelle Internet. Dabei gibt es nicht den Königsweg, sondern viele Möglichkeiten, dieses Ziel zu erreichen. Das Engagement der Kreise reicht von der Beratung und Unterstützung der Gemeinden – zum Beispiel bei Förderanträgen – bis hin zur Verlegung von kreisweiten Glasfasernetzen und der Errichtung von kreiseigenen Infrastrukturgesellschaften für die Breitbandversorgung.

Bei allem Engagement der Kommunen darf nicht in Vergessenheit geraten, dass auch der Bund und die Länder Verantwortung für eine flächendeckende Breitbandversorgung tragen. Das große Ziel, überall einen schnellen Zugang zum Internet bereitzustellen, kann nur durch eine gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten erreicht werden!

Hans Jörg Duppré, Landrat des Kreises Südwestpfalz, ist Präsident des Deutschen Landkreistages